

Aus der Thuner Kaserne

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **18 (1892)**

Heft 38

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-430727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nicht schön, aber doch wahr.

Was die Spahen auf den Dächern pfeifen,
Das können Juristen schwer begreifen;
Doch wenn im Strohsack Flöhe knistern
Und hinterm Spiegel Wanzen flüstern,
Da steckt man gleich zusammen die Köpfe,
Ob man vielleicht die Wahrheit schöpfe.

„Weßhalb eröffnen die Theater fast sämmtlich mit klassischen Dramen?“
„Damit es heißen kann: Das . . . Theater eröffnete die Saison mit einem Stücke, welches einen vollen Erfolg errang.“

Deutsch-welsche allgemein verständliche Uebungen aus dem praktischen Sprachbüchlein.

Je me suis trompé Ich habe mich getäuscht.
Tu t'es trompé Bist du an ine gheit?
Il s'est trompé Er het de Schuh voll guo.
Nous nous sommes trompés Wir mai e Biter neh druf ade.
Vous vous êtes trompés Mähzeit!
Ils se sont trompés — Partout comme chez nous.

Aus der Thuner Kaserne.

Instruktor (zu einem Soldaten): „Dir löttest Euch Schäm e ob söttige Soie.“

Soldat: „Sött I de.“

Instruktor: „Dir sith e Säuniggel.“

Soldat: „Bin I de.“

Instruktor: „Dir heit 48 Stund Arrest.“

Soldat: „San I de.“

Auflösung des Preis-Räthfels in Nr. 36:

Ungezogen!

Von den massenhaften Auflösungen, welche uns zuzingen, waren nur 25 richtig.

Das Loos bezeichnete folgende vier Gewinner: Herr Kaufmann, Rektor in Seengen; J. Martin, Restaurateur, Basel; C. Senft zum Grobstein, Ater, und A. von Arx in Olten.

Für die richtige Auflösung des nachstehenden Räthfels sehen wir folgende drei Preise aus:

- 1) 1 Abonnement „Rebelspalter“ von jetzt bis Ende 1893;
- 2) Phaläna, Leiden eines Buches, von C. Weitbrecht;
- 3) „Hans Waldmann“ und „Catilina“, Dramen von Th. Curti;
- 4) Gedenkblatt an die Schweizerische Jubelfeier;
- 5) Wilhelm Tell, nach R. Kihling.

R ä t h f e l .

Wohl ist's der Dumme meist auf dieser Welt,
Doch Keiner wähne, niemals es zu werden. —
Wenn die Soldaten ziehen aus ins Feld,
Dann sind sie es in Mühmal und Gefährden. —
Es wird's manch' Paragraph durch Richter, Advokaten;
Manch' sinnige Sentenz durch Redner, Literaten. — L.

Briefkasten der Redaktion.



S. K. i. U. Das neue Heft der Porträtgalerie bringt das Portrait Stauffers. Nach den Gründen zu fragen, warum wir dasselbe nicht auch unsern Lesern boten, war — bei einigem Nachdenken — gewiß überflüssig. Die Tragödie hat ihren Abschluss gefunden und wo der Genius der Trauer seine Fadel senkt, hat der Humor mit seinem Becher bei Seite zu stehen. — **S. i. G.** Ja, hüten Sie sich nur; bei der Cholera sollen Cesso, welche ex sind, sehr gefährlich werden. — **S. H. i. Ant.** Besten Dank für die Mittheilungen. Kommen Sie immerhin, denn „in der Heimat ist es schön.“ — **Spatz.** Gut, wir werden das Versprechen notiren und in der Zwischenzeit nicht mehr höhnen sein. — **O. G.** Daß der Kanton Zürich u. a. m. aus der Beschaffung der Militärtücher einen Profit machen, gehört in das Kapitel der Staatsfähigkeit. Der arme Soldat muß den Gewinn zusammenberappen und der liebe Staat schämt sich nicht, diese Kreuzerlein in seine Kasse zu leiten. „Geld stinkt nicht,“ sagt der Staat — aber er. — **? I. F.** Ihre Antwort können Sie im

liebe Staat schämt sich nicht, diese Kreuzerlein in seine Kasse zu leiten. „Geld stinkt nicht,“ sagt der Staat — aber er. — ? I. F. Ihre Antwort können Sie im

Briefkasten der „Nat. Ztg.“ lesen, sie lautet — besser nützt nüt —: „Das M. E. Z. in der Zeittafel heißt nicht Neß, sondern „Mittel Europäische Zeit“; es steht Ihnen aber auch frei, die drei Buchstaben Ihrem Namen beizufügen und sie zu deuten: „Mostindischer Eingemachter Zwetschgengesp.“ — **G. Ch. i. W.** Das Protokoll über diese Kirchgemeindeversammlung erscheint viel zu spät; vor 14 Tagen wäre es recht gekommen. — **F. S. i. W.** Sehr gerne acceptirt, „Das stimmt,“ werden die Leute sagen, aber an eine Besserung denkt Niemand. — **Nero.** Ihr Namensvetter hat viele seiner Bekannten den Löwen vorgeworfen und sonst für die Tödtung treuer Seelen allerlei neue qualvolle Mittel erfunden. Deshalb nennt man ihn grausam. Weil Ihnen nun diese Nacht abgeht, so lächeln Sie die sich begeistert Herannahenden in das Gebiet der Selbstqual. Was ist grausamer? — **R. i. A.** Schönen Dank und Gruß. — **Peter.** Wir sind auf das „Extra“ gespannt und werden gerne Ruhe thun, wenn man uns nachweist, daß wir ein gläubiges Herz in seinem Gebet gestiftet haben. So hier und da eine vorwitzige und fanatische Glöze an den Ohren zu schütteln, gehört allerdings zu unserm Hauptvergnügen und wir fürchten sehr, daß wir davon nie überflüssig werden. — **L. Sch.** Das Sprüchlein, welches Sie mit „Poesie“ überschreiben, darf der Nachwelt nicht verborgen bleiben, wir drucken es ab:

„Weil Poesie ein Hochgenuß,
Soll sie mitunter schweigen;
Nicht immer darf der Regajus
Das hohe Pferd besteigen.“

Wirklich ein wahrer Hochgenuß und dann erst, wenn der Regajus das hohe Pferd besteigt! Wir hören Sie schon jubeln: „Alles, Alles paart sich“ und dann wieder „mitunter schweigen“. Ja, freue dich, Welt, es gibt noch Dichter. — **Luolfer.** Dießmal wird es wohl knapper zugehen, denn es ist nicht so leicht, wie das erste. Jetzt gib's Mott und „geschwollt Herdöpfel“, kommen Sie's gogen probieren. — **Dkl.** „Ein Wörtlein wollt' ich lassen, da ging das Rad nicht mehr.“ Diese beiden Zeilen finden sich in dem schönen Liebe: „Dort unten in der Mühle,“ aber nicht in derjenigen, aus welchem „es“ verschwunden ist, sondern nur „beim andern steht“. — **H. D. i. H.** Wir haben ja dem Friedensstongreß ein neues Farbenbild gewidmet. — **Dant.** — **Z. i. Th.** Den einen nehmen wir gerne, den andern wollen wir aber dem Papa Wrangel lassen. Weiteres willkommen. — **L. O.** Die Diszablen müssen jedes Jahr wenigstens einmal nachgehören werden. Wer's versäumt, wird durch einen Bußenzettel daran erinnert. — **J. H. i. H.** Nun sehen Sie's, gut Ding will eben Weile haben. — **K. i. B.** Ihrem Buntche soll entsprochen werden. — **N. Z.** Der Circus Herzog bewahrt seine alte Anziehungskraft; jetzt aber müssen Sie sich hüten, wenn Sie ihn noch besuchen wollen; er muß demnächst die Flagge streichen, denn Thalia beginnt ins Regiment zu treten. — **L. O. i. H.** Wenden Sie sich an das schweizerische Militärdepartement; aber wir bezweifeln, daß die Bewilligung erteilt wird. — **U. Z. i. P.** Sie finden keine Reime auf „Herbstes“; hier sind einige: Leiden, du Herbstes, Brod, du scherbstes, Wort, du derbstes, schluck kein's hinunter, sonst gerbst es. — **Rez.** Was einmal in den Briefkasten gesunken, erlebt keine Auferstehung mehr. — **U. i. R.** Die Jahre haben mit der Liebe nichts zu schaffen. Die Freundschaft des Geistes und die Wärme des Herzens allein sind hier stimmberedigt, vide Lessops u. — **K. L.** Spezereihändler brauchen kein Patent, auch die Giftmischer nicht und ebensowenig die Advokaten. — **Jobs.** Auch etwas. Aber die Mündchensteiner Opfer müssen einen andern Leichenstein haben; sie sind nun zum zweiten Mal das Opfer der force majeure geworden. Es ist wirklich bedenklich. — **L. J. i. F.** Den Zahlungsbefehl restituirt man einfach mit den Worten: „Sie haben mir nichts zu befehlen.“ Das Nöthige wird dann schon besorgt. — **A. W.** Merkwürdig. Der Regierungsrath Außerhodens hat bekannt gemacht: „Die Besitzer von außerhodischen Sommervieh (für gesammeltes Vieh sind darunter diejenigen Personen verstanden u.)“ Von einer Auslieferung gegen diesen Erlass haben wir noch Nichts gehört und deshalb lassen wir die Sache auf sich beruhen. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.**

Zu unserm heutigen Farbenbilde.

Die genauen geographischen Grenzen von Neu-Zürich bilden nach Südwest und nach Nordost zwei deutliche Eckzäher und dieß hat Veranlassung gegeben, alle einbegreiften Gemeinden zu personifizieren. Es ist also trotz der Vereinigung nicht nur ein Kopf, sondern es sind so viele Köpfe als Gemeinden. Das entspricht zur Stunde noch der Thatsache. Der kleine Staatenbund im großen Staatenbund wird deshalb in den Farben bunt.

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider — Englische Nouveautés, **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich

Neueste Stoffe zu Damenkleidern, reine Wolle, doppelbreit,

Damentuche, Ottoman, Cheviot-Rayé, Cheviot-Vigoureux, Loden, Drap élégant, Drap-Crêpe (hochelegant), Volour-Fantaisie, Englische Tucharten glatt und fantaisie und damassirte Stoffe
per Meter Fr. 1. 25 — 5. 75, ca. 6000 Muster-Nummern umgehends franco, Modebilder gratis.
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich. ■ Diplommirt 1883. ■

Platten-Garten, Zürich.
Schuli-Truppe.
30 Personen: 15 Weiber, 12 Männer und 3 Kinder.
Von Montag den 19. September an. Nur auf kurze Zeit.
Täglich mehrere Vorstellungen. Näheres durch Plakate.
Entrée: 1. Platz Fr. 1. —, 2. Platz 50 Cts.,
Kinder die Hälfte.
Ergebenst **Fr. Mebes.**